

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

26.5.1924 (No. 140)

Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Montag, den 26. Mai 1924

Nr. 140

Die politische Lage.

Man teilt uns aus Berlin mit: Ueber den Gang der politischen Dinge ist auch weiterhin durchaus nichts erfreuliches zu berichten. Heute haben die ersten offiziellen Verhandlungen zwischen den Führern der Mittelparteien und denen der Deutschnationalen stattgefunden. Sie wurden geleitet von dem Zentrumsführer Spahn, der übrigens schon 27 Jahre alt geworden ist. Die Zentrumsfraktion hat aus diesem Grunde ihm die allerberühmtesten Glückwünsche ausgesprochen und dabei den heißen Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß Erzellenz Spahn mit jenen flinken und erfahrenen Rat noch lange der Arbeit der Partei für Volk und Vaterland erhalten bleibe.

Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen konnten in ihrem Verlauf durchaus nicht befriedigen. Es hat sich sofort gezeigt, was ja auch allen Politikern klar sein mußte, daß es mit ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft ist, mit den Deutschnationalen ein System hineinzufinden können, erprobliche Verhandlungen über eine neue Regierungsbildung und ein Regierungsprogramm zu führen. Die Verhandlungen waren teilweise sehr scharf ausgeprägt durch häufig formulierte Erklärungen, die aber bei näherer Erörterung immer wieder zerfielen. Man konnte aus den Beratungen den Eindruck haben, daß eine Klarheit darüber, ob die Deutschnationalen überhaupt ernstlich den Willen zu Verhandlungen auf der Grundlage eines außenpolitischen Programms haben, nicht besteht. Die Versuche gehen immer wieder dahin, die ganze Verhandlungsbasis zu verschieben. Ihre Taktik geht immer wieder darauf hinaus, das Gutachten, das sie im Prinzip annehmen geneigt erscheinen, mit einer ganzen Reihe von Vorbehalten zu besetzen. Diese Vorbehalte gehen insoweit, daß die Deutschnationalen die Freiheit ihrer Entscheidung auch für den Fall sich sichern wollen, daß, wenn in allen Punkten, besonders wirtschaftlicher Art ein Einverständnis mit der Regierung erzielt sei, es dagegen Schwierigkeiten in irgendwelchen politischen Fragen gäbe, sie dann von dem Gutachten als Ganzem zurücktreten und es ablehnen würden. Hier oder handelt es sich um die Lebens- und Kernfrage des ganzen Problems. Nach allen Erklärungen der Entente ist das Gutachten als einseitiges Ganzes oder abgelehnt werden kann. Die Stellung von Vorbehalten würde gleichbedeutend sein, mit einer Ablehnung des Gutachtens. Die Deutschnationale Taktik geht offenbar auf eine Sabotage der Regierungserklärung hinaus. Würden nun jetzt neue Vorbehalte gemacht, so würde die Entente sofort zurücktreten und alle jetzt eingeleiteten Verhandlungen, natürlich auch die Kreditverhandlungen, würden ohne weiteres abgebrochen werden. Es werden selbstverständlich von der jetzigen Regierung mit Rücksicht auf die Gesamtinteressen des deutschen Volkes erforderlichen und befriedigenden Regelungen der loganamenten Ehrenpunkte erfolgen. Seit langem ist die Regierung fortgesetzt in diplomatischer Fühlung mit den Reichsvertretungen in London und Paris und es wird nichts verabsäumt, in dieser Frage das menschlich Mögliche zu versuchen.

Die Freitagberatungen sind im großen und ganzen ergebnislos verlaufen. Die Demokraten halten sich in den Beipredungen sehr stark zurück, da sie ohnehin nicht die Absicht haben, in einer deutschnationalen Regierung vertreten zu sein. Es ist sehr bemerkenswert, daß parlamentarische Persönlichkeiten, die bisher für die rasche Demission des Kabinetts Marx eingetreten sind, nunmehr sich zu der Aufstellung bekannt haben, daß es nach den bisherigen Verhandlungen mit den Deutschnationalen das Beste wäre, wenn die jetzige Regierung die Führung der Geschäfte behielte. Wahrscheinlich wird die Regierung aber am Montag oder Dienstag ihren Rücktritt erklären. Dann erst kann der Reichspräsident aktiv werden, aber nach Lage der Dinge wird wohl wieder einem Vertreter der Mitte die Führung zufallen.

Der neue Reichstag.

Die Vorbereitungen zur Sicherung des Reichstages bei der Eröffnung am nächsten Dienstag sind ganz außerordentlich Natur. Die Kommunisten haben bekanntlich ihre Organisationen aufgefordert, Delegationen zu schicken, die mit Tribünenkarten ausgestattet werden sollen, um schon in der ersten Sitzung beschlossene Demonstrationen der Kommunisten vorzuführen zu unterstützen. Daraufhin hat sich der Reichspräsident veranlaßt gesehen, zu bestimmen, daß in den ersten Sitzungen Karten nur auszugeben werden, die vom Reichstagsbüro selber ausgestellt worden sind. Gegebenfalls ist vorgesehen, das Haus für die Besucher überhaupt zu sperren. Auch die sonstigen Maßnahmen zur Sicherung des Reichstagesgebäudes sind sehr umfassend getroffen worden, insbesondere was den polizeilichen und militärischen Schutz angeht. In den sämtlichen Höfen wird Schutzpolizei in Reihen gehalten, ständige Patrouillen werden die ganze Umgebung des Reichstages abkontrollieren, im Hause selber ist ein umfassender Sicherungsdienst eingerichtet.

Die deutsche Währungs politik.

Eine Rede des Reichsbankpräsidenten.

Hamburg, 26. Mai. Der Hanjand für Gewerbe, Handel und Industrie veranstaltete am gestrigen Sonntag eine Kundgebung. Geh. Justizrat Prof. Dr. Nieber, Mitglied des Reichstages, eröffnete als Ehrenpräsident des Hanjandes die Tagung. Er führte u. a. aus: Es ist allen Verstand zur Einführung der Sozialisierung und Kommunalisierung mit Schärfe entgegenzutreten. Der gleiche Widerstand ist der Planwirtschaft entgegenzusetzen, die nur ein anderer Name für die Zwangswirtschaft ist. Wir müssen dafür sorgen, daß Ordnung und Disziplin und Arbeit sowie Opferwilligkeit die feste Grundlage unseres Staats bildet.

Das Wort nahm hierauf Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu einem Vortrag über „Deutsche Währungspolitik“. Der Redner erklärte u. a., es gibt keine Möglichkeit, den Kurs dauernd stabil zu halten, als durch die heutige Politik der Reichsbank. Der Preis abzubauen muß kommen. Die Reichsbank soll nur helfend Kredit geben, Kapital schaffen. Die Reichsbank ist aber letzten Endes kein Profitinstitut, sondern ein Institut zur Regelung des Zahlungsverkehrs. Bei der Rentenmark ist die Menge begrenzt auf den Betrag von 300 Millionen Rentenmark. Die Bank muß sie in Reserve halten. Wir können keine Rentenmark mehr ausgeben, selbst wenn wir wollten — bleibt die Papiermark. Wir dürfen in der Ausgabe von Papiermark nicht weiter gehen, als wir gegangen sind. Nur wird der Reichsbank sofort empfohlen, doch zu einer anderen Politik ihre Zuflucht zu nehmen. So wurde mir geraten, die Disinflation anzugehen. Diese Maßnahme ist heute aber eine völlige Unmöglichkeit, da wir nicht mehr als 800 Millionen M. Wechsel der Landwirtschaft hereinnehmen haben. So können wir nun mit Rücksicht auf diesen Betrag an eine Disinflation nicht denken. Der andere Vorschlag, den Einheitskurs des Dollars in Berlin nicht so stark festzuhalten, ist gleichfalls unannehmbar. In dem Augenblick der Herabsetzung des Dollarkurses an der Berliner Börse würde sofort das Drängen nach der Inflation wieder einsetzen. Für die Goldfremdbank kann man viel mehr Kredite bekommen, als ich in Deutschland plazieren kann. Aber die Exportbasis ist in Deutschland zu schmal. Darum müssen wir endlich den Inlandsfond abbauen und endlich wie er alle Anstrengungen machen, um für das Ausland exportieren zu können. Im Ausland ist trotz eines gewissen Unbehagens über unsere Krisis doch das Vertrauen auf die deutsche Wirtschaft noch erfreulich hoch. Kurzfristige Auslandskredite sind genug vorhanden. Es fehlen uns aber die langfristigen Auslandsinvestitionen. Diese werden wir erst erhalten, wenn wir auf Grund des Dawes-Guthabens eine Stabilität in unserer Währung erzielt haben werden. Auch die Kredite für die deutsche Landwirtschaft dürfen keine kurzfristigen Kredite bleiben. Um die Inflation zu vermeiden, gab es keinen anderen Weg, als den Geldumlauf niedrig zu halten. Die einzige Lösung ist die, auf Grund des Sachverständigenberichts, wir

in Hamburg wissen, daß eine internationale wirtschaftliche Existenz nur bestehen kann im Rahmen eines großen internationalen Wirtschaftsverkehrs. Ich hoffe, daß die Einsicht in diesen internationalen Zusammenhang auf der anderen Seite stark genug ist, um uns einen Schritt in unseren wirtschaftlichen Schwierigkeiten entgegenzukommen. Ich sehe einen solchen Schritt auch auf dem Gebiete der Kolonialpolitik. Deutschland darf nicht auf ewig von der Kolonialpolitik ausgeschlossen werden. Ich glaube, daß der Kampf, den wir geführt haben, auch vielen im Ausland die Augen geöffnet hat. Wir sehen eine Stimmung in der Welt, beherrscht von dem Gedanken, los von dem internationalen Haß, zurück zur friedlichen internationalen Arbeit, zum Warenverkehr zwischen den Völkern, der nicht nur einem Lande, sondern allen Ländern und Völkern dient.

Herriots Programm.

Paris, 26. Mai. Die Parteiaussschüsse dürften bis zur Wiedereröffnung des Parlaments und dem Zutritt des Kongresses der Sozialisten und der Radikalsozialisten aus ihrer abwartenden Haltung nicht heraustraten. Der Sozialist Renauld erklärte Vertretern des Linksblocks, er gedente mit seinem Freunde Paul Boncour in dem neuen Parlament eine Vorlage zur Herabsetzung der Dienstzeit auf sechs bis acht Monate einbringen. Die Frage des Eintritts der Sozialisten in die neue Regierung wurde gestern auch auf dem Kongress des sozialistischen Fernverbandes behandelt. Die Redner besprachen das für und wider der Beteiligung, ohne daß es zu irgendwelchen Beschlüssen gekommen wäre. Seinerseits gab Herriot den Vertretern der Presse in Lyon neue Erklärungen betreffend das Programm der neuen Aufgaben. Die wesentlichen Programmpunkte sind die folgenden:

1. Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Deutschland unter der Voraussetzung, daß Deutschland sich nicht dem Imperialismus in die Arme wirft und gutwillig an Frankreich die Reparationen zahlt.
2. Wiederherstellung von Beziehungen mit Sowjetrußland, ohne jedoch den Befehlen von Moskau Folge zu leisten.
3. Weitgehende Amnestie für militärische und politische Vergehen.
4. Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner.
5. Abschaffung der Ermächtigungsgesetze.
6. Keine Veränderung der fiskalischen Zustände mit Rücksicht auf die angestrebte Ausgleichung des Budgets.

Zum Schluß sagte Herriot, er beabsichtige, den Sozialisten, wie auch der Beschlüsse des Kongresses anstehen mag, den Eintritt in die Regierung in weitgehendstem Maße zu erleichtern.

Ein neuer Brief Macdonalds an Poincare.

Paris, 26. Mai. Dem Intransigant wird aus London gemeldet, Macdonald habe an Poincare einen neuen persönlichen Brief gerichtet, der sich in herzlichen Ausdrücken beuge.

Um den künftigen Reichstagspräsidenten.

Für die Befetzung des Amtes des Reichstagspräsidenten würde je nach der Lage auch die Person des Herrn Löbe wieder in Betracht kommen, falls die Sozialdemokraten den Präsidenten stellen sollen. Herr Löbe hat zwar selbst seiner Fraktion die Nominierung widerraten, die Entscheidung darüber hängt aber von der Fraktion ab. Für den Fall des Ausscheidens aus dem Präsidium wird Herr Löbe wieder in die Schriftleitung der Breslauer Volkswacht, die nur durch sein Amt im Reichstag unterbrochen worden ist, zurücktreten.

Gegen die Agitation der Rechten.

Die frühere Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, Frau Katharina von Dheim, die auf ein neues Reichstagsmandat verzichtet hat, nimmt in einem Artikel in der Magdeburger Zeitung Siedlung gegen die Agitation der Rechten. Sie erklärt darin weiter, daß Professor Goebbels der erste deutsche nationale Abgeordnete ist, der sagt, daß Deutschland den Krieg verloren hat. Von dem Reichstagsabgeordneten Ludendorff erwartet Frau von Dheim, daß er ein Lob findet für die Armee, die er geführt hat, daß er aber auch eingestuft, zusammen mit Hindenburg für den Waffenstillstand eingetreten zu sein. Frau von Dheim würde dieses Bekenntnis als eine nationale, große, ethische, staatsmännische Handlung bezeichnen, die dem Auslande imponieren und die Basis zur Bildung der einzig richtigen Koalition von Gergt bis Wels bilden würde.

Das Zentrum und die Lage der Wirtschaft.

Aus der Zentrumsfraktion des Reichstages wird uns mitgeteilt: Trotz der außerordentlichen Inanspruchnahme der Zentrumsfraktion des Reichstages durch die gegenwärtig vordringliche Behandlung der Frage der Gesamtpolitik, insbesondere der außenpolitischen Angelegenheiten, ist eine der ersten Aufgaben der Zentrumsfraktion gewesen, den Fragen der Wirtschaft sich zu widmen. Der erste Ausschuß, den die Zentrumsfraktion bildete und der auch seine Arbeiten schon begonnen hat, befaßt sich mit allen wirtschaftlichen Erwerbsgruppen. Die durch die Gesamtlage unserer heutigen Volkswirtschaft aufgeworfenen Fragen werden von diesem Ausschuß eingehend behandelt und die Ergebnisse werden die Grundlage für die für die kommende parlamentarische Arbeit zweckdienlich erscheinenden Schritte abgeben. Dem Ausschuß gehören folgende Abgeordnete an: Gerold (Weiskalen), Kammer (Weiskalen), Dr. Fleischer (Ostpreußen), Schulte (Niederschlesien), Dr. Brüning (Niederschlesien), Dr. Wensch (Berlin).

Eine Notstandsaktion für Niederschlesien.

Die niederschlesischen Abgeordneten des Reichstages, Dr. Schulte, Dr. Grüning und Perlitius, denen sich der Abgeordnete Dr. Fleischer angeschlossen hat, haben angesichts der durch das schwere Unwetter im Waldenburger und Eulenberggebirge entstandenen Schäden ein direktes Ansuchen an die Reichsregierung gerichtet, zur Umkehrung der Notlage mit unmittelbarer Beschleunigung durchgreifende Maßnahmen zu treffen.

Die Totenfeier für Schlageter in Schönau.

Freiburg, 26. Mai. Die vom Jungdeutschen Orden am Grabe Schlageters veranstaltete Feier hat einen würdigen Verlauf genommen. Am Samstagabend fand im größten Gasthof zu Schönau ein Begräbnisabend für die anwesenden Abordnungen statt. Sonntag vormittag fand die Trauerfeier auf dem Kirchhof statt. Die Feier begann mit dem Eintreffen der Familie Schlageters, die zusammen mit der Ordensleitung des Jungdeutschen Ordens an den Männerabteilungen vorbeschied. Die Feier wurde eröffnet mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“. Dann hielt Freiherr v. Wedem eine Gedächtnisrede. Er schilderte Schlageter als den Helden, der in einem Leben der Tat dem deutschen Volke ein Beispiel gegeben hätte in der Zeit der tiefsten Not und Zerrissenheit. Der Weg, den Schlageter gegangen sei, von seiner Verhaftung bis zu seinem Tode, zeige dem deutschen Volke, welche sittlichen Werte allein die äußere und innere Befreiung Deutschlands herbeiführen könnten. Glaube an Gott, Ehrfurcht vor der Familie, tiefe Liebe zur Heimat, Demut in der eigenen Tat — das seien die menschlichen Kräfte gewesen, die Schlageter befähigten, dem Opferdasein für das deutsche Volk zu sterben. Freiherr v. Wedem forderte alle deutschen Männer, die in Sturm und Regen über den Schwarzwald gekommen seien, um am Grabe Schlageters zu stehen, auf zur Einigkeit und zur sittlichen Erneuerung.

In seine Rede schloß sich ein Freuechswur, der von den versammelten Männern und Frauen nachgeprochen wurde. Nach dem abgelegten Freuechswur forderte Freiherr v. Wedem alle Anwesenden auf, ein Vaterunser bei sich zu beten, wie es die Soldaten getan hätten im Krieg, am Grabe des gefallenen Kameraden, wenn kein Geistlicher zugegen war. Nach dem Freiherren v. Wedem sprach der Bürgermeister der Stadt Schönau (im Biesental) und zeigte, was für ein braver deutscher Kamerad Schlageter seit seines Lebens gewesen sei und wie die Heimat stolz darauf sei, einen solchen Mann und Helden erzeugt zu haben. Danach wurden von den Korporationen, die Kränze niedergelegt. Es zogen dann die Banner und Fahnen am Grabe vorbei; jedes Banner senkte sich auf das Grab. Tiefen Eindruck machte es, als die aus dem ganzen Reich zusammen gekommenen Abordnungen des Jungdeutschen Ordens vor das Haus Schlageters zogen und dort in ihren Bezugsgruppen standen, während die Führer dem Elternhaus ihre Anteilnahme bezeugten.

Die Religionspolitik in Angora.

Mit Bezug auf die französischen Proteste über die katholikenfeindlichen Bestrebungen der türkischen Regierung schreibt man uns aus Angora: Mustafa Kemal behauptet, daß es sehr merkwürdig für türkische Ohren klingt, wenn Frankreich, das seinerzeit Mächte und Nationen verjagte, auf einmal im Auslande, speziell in der Türkei, die treue Tochter der Kirche sein, und die vieljährige franko-türkische Freundschaft zerstören will. Er sowie die ganze türkische Bevölkerung sind von den alten französischen republikanischen Ideen erfüllt. Frankreich sollte daher bedenken, daß auch die Türkei jeder Gefühlsduselei ferne steht. Wie könne also gerade das lafizierte Frankreich es wagen, eine Protestnote nach Angora zu richten, die als Basis religiöse Gefühle birgt?

In Frankreich stand man immer auf dem Standpunkt, daß der Antiklerikalismus, d. h. die Kulturkämperei kein Ausführtartikel sei. Die Türken machen jetzt diesen französischen Grundsatß illusorisch und handeln nach dem Grundsatß: Was ihr Franzosen könnt, können wir auch! Der französische Grundsatß ist eben weder aufrichtig noch charaktervoll.

se vom 22. Mai. Ein
ld, 2810 Billionen Brief;
Geld, 91 Billionen Brief;
en Geld, 13 1/2 Billionen
feststellungen der Direk-
und Viehhofes in
Zeit die Preise bei allen
gegangen und zwar bei
hen und Färsen 4 Mk.
Kalbern 2 Mk. und bei
Kilogramm Lebendge-
chmarkt in Freiburg
beidgewicht für
lk., für Färsen 42-45
für Kälber 48-52 Mk.,
ie Tendenz war ruhig.
Messkirch bezahlte man
lchschweine. Auf dem
ori kostete das Paar
Paar Läuferchweine
Radolfzell war der
uf dem Schweinemarkt
ie Preise sind merklich
en 300-550, Kühe und
er 100-250 Mk. und
k.
chingen, e. G. m. b. H.
wurde mitgeteilt, dass
ieder mit zusammen
An Wohnungsbauteu-
ohnhäuser mit 24 Woh-
Die Baugewerkschaft
häftsjahr die Staatsbe-
bisher erstellten Häuser-
stel wurde auf 50 GM.
er Guthaben erfolgt auf
ritten Steuernotverord-
ddiskontbank. Der Ge-
Golddiskontbank aus-
über 3 Millionen Pfund
weiter nicht uner-
ewilligt und dürfte der
st zulässigen. Ferner
ng neuer gewisser Be-
Voraussicht nach zu
langen dürften. — Es
eutschen Wirtschaft auf
die Mittel zugeführt
klichen Schwierigkeiten
en, umsonst, als auch
e Mitteilungen von
die Öffentlichkeit ge-
solchen Privatkonten
die erheblich über die
len Stellen beschaffen
ndischen Landesweiter-
rube
amstag.
stern ist in Baden unter
nen lagerten Hochdruck-
getreten, die auf Föhn-
nicht von Bestand sein
viel treibt oftmals sehr
higen wesentlichen Win-
enkfont fast heute früh
ont-Beimündung er-
stärkte Regen, die heute
ung für Sonntag,
egenfälle mit streichenden
eistliche Winde, fähler.
nsee gewarnt, Signal 2:
sittlichen Richtungen.
heits am 24. Mai:
78, geht 8; Regen 67,
entimeter.
nd bewährt bei:
Grippe,
Nerven- und
Kopfschmerzen.
heider die Garantie aus.
Apotheken erhältlich.
nt. in, 1267, Litium ad
hlichen. Deshalb ver-
der Eintritt eine kleine
wobnte zeitungsfeilsch
den Befangpunkt aus
drängen. Schindlerpubli-
subert, Schumann und
schidener Problem
Ergebnis, zu dem ihm
Verkaufungen, wie
wird, begeisterungsent-
Georg Hofmann ist
Die Vorbereitungen sind
den 1. Juni, mit dem
Naturübne Deltageim
nt von einer faden-
generie wird das dies-
an den ersten Früh-
bieten, daß sich der
klar zu begründen ist
en Stationen bis 120
fahrkarten nach Delig-
überigen verweisen wir
immer, wobei die aus-
beachten sind.

Baden.

„Ich weiß nicht, was ich will“

heißt es im Volkslied und bei der Deutschen Volkspartei in Baden. In der Preisgauer Zeitung interessierte sich ein Volksparteiler für die Frage, was der Zentrumsführer Dr. Schofer zu einer Regierungsumbildung in Baden nach den Reichstagswahlen denke. Zu der Antwort Dr. Schofers, man wisse ja mit der Deutschen Volkspartei nicht Bescheid, ob ihre im Ernstfall nicht wieder zurückgegriffen werde, wie im letzten Winter, bemerkte die volksparteiliche Seite in der Preisgauer Zeitung:

„Dr. Schofer geht um die künftige Frage herum, wie die Sache steht zu machen, ein neues Parteiprogramm auszuarbeiten. Er erhebt den Wunsch, als bezweckten unsere Anfragen die Vorbereitung eines Eintritts der deutschen (liberalen) Volkspartei in die Regierung. Davon ist selbstverständlich keine Rede. Dem Zentrum und der Demokratie könnte es allerdings passen, die Volkspartei gewissermaßen als Nebenverantwortliche und Mitsprachende an den Staatsleistungen namentlich der letzten Monate zu gewinnen und damit in dem kommenden Landtagswahlkampf schwach zu stehen. Dr. Schofer weiß ganz genau, daß in der liberalen Volkspartei auch an „maßgebender Stelle“ niemand daran denkt, sich an der Regierung zu beteiligen, er tut so, um sich um eine prägnante Antwort zu brüden. Auf solche Trübe fällt man aber heute nicht mehr herein.“

Man braucht diese Beobachtung der Absicht zur Teilnahme an der Regierung nicht sehr ernst zu nehmen. Die Meinungen in der Volkspartei scheinen fortwährend stark gespalten zu sein. Denn während hier ein Volksparteiler tut, als sei in den letzten Monaten in Baden das Non plus ultra an Dummheiten in der badischen Regierung geleistet worden, hat bekanntlich zur selben Zeit im Hammob. Kurier ein Karlsrüher Volksparteiler geschrieben, man könne nicht sagen, daß in Baden schlecht regiert werde. Also einig sind sich die Herren nicht. Und auch bezüglich einer Regierungsumbildung in Baden kommt der Generalsekretär der Preisgauer Zeitung wieder auf folgenden Gedankengang zurück:

„Die Frage, um die es sich handelt, ist ganz einfach und klar. Es ist die Frage, wie es das Zentrum verhalten will, daß auch nach diesen Wahlen die Sozialdemokratie mit 2 Ministern und 1 Staatsrat in der Regierung vertreten ist und damit ein politischer Kurs gesetzt wird, der der Meinung der badischen Bevölkerung direkt ins Gesicht schlägt. Auf diese Frage war eine Antwort zu erteilen. Wir werden sie vermutlich nicht erhalten. Aber wenn ja, dann heißt es hier: Keine Antwort ist auch eine Antwort.“

Will also die Volkspartei in die Regierung oder nicht? Die Karlsrüher Zeitung bemerkt dazu:

„Was soll nun hier für eine Antwort erfolgen? Die Sozialdemokratie will man aus der Regierung entfernt wissen, obwohl sie doch doppelt so viele Stimmen bei der letzten Reichstagswahl, wie die Deutsche Volkspartei erhalten hat und nach wie vor die zweitstärkste Partei in Baden ist, und selbst will man aber auch nicht in die Regierung hinein. Erklärung mit, Graf Derindur!“

Wirklich! Graf Derindur hat hier eine schwere Aufgabe, wenn er erklären soll. Oder ist es vielleicht doch nicht so schwer?

Zur Regierungsbildung in Bayern

schreibt der Bayer. Kurier:

Wir möchten sagen, die einzige Möglichkeit für eine bayerische Politik ist die Schaffung der Voraussetzungen für eine bayerische Staatspolitik überhaupt, und hier muß man sagen, es gibt überhaupt keine linksgerichtete bayerische Staatspolitik. Ein Abbrechen der bayerischen Volkspartei nach links in parteipolitischen Sinn, also eine Annäherung an die nicht mehr vorhandenen Demokraten und an die Sozialisten würde von vornherein die Regierung des Willens zu einer bayerischen Staatspolitik überhaupt bedeuten. Die Sozialdemokraten wollen doch schließlich mit ihrer Politik nichts anderes als letzten Endes die Liquidierung des bayerischen Staates überhaupt anzubahnen. Kann man eine solche Politik von der bayerischen Volkspartei erwarten? Kein Vernunftiger kann das! Die Politik, welche die Bayer. Volkspartei seit dem Tage ihres Bestehens an treibt, ist konsequent bis in die Knochen. Keine Regierung, die sich in Bayern eine nationale Regierung nennen will, kann einen anderen Kurs steuern.

Die Prärie am Jacinto.

Von Charles Sealsfield.

(Fortsetzung.)

19) Meine Kräfte waren so gänzlich gezeichnet, daß der Mann mich auf den Arm nehmen und in die Hütte tragen mußte; selbst da konnte ich nicht mehr stehen, er mußte mich wie ein Bißkind auf die Bank niederlassen. Aber trotz des nun rasch vor sich gehenden Abnehmens meiner Lebensgeister, weiß ich mich noch sehr deutlich nicht nur auf die Wirtschaft, sondern auch das Hausgerät, die Stube, kurz alles — zu erinnern. Was es der Whisky, der den Geist in meinem hinführenden Körper so aufregt? In keinem Zeitpunkt meines Lebens habe ich so klar, wie in diesem, äußere Gegenstände wahrgenommen. Alles, was seit meinem Erwachen aus der Todes-Lebenskrise vorging, ist mir noch so deutlich eingepreßt, als ob ich es jetzt vor Augen sähe: der gräßliche Mann, das erbärmliche Blockhaus — eine Doppelhütte mit einer Art Tonne in der Mitte — auf der einen Seite die Stube, auf der andern die Küche; die Stube ohne Fenster, mit Löchern, die mit geöltem Papier verklebt waren, dem hartgestampften Fußboden, an dessen Rändern fuhohes Gras wuchs; in einem Winkel das Bett, in einem andern eine Art Schenkfließ, und zwischen diesen Winkeln, wie eine Kugel auf dem Sprünge, einhergleitend eine unaussprechlich widerliche Karikatur, den Wirt vorstellend — rote Haare, rote Schweinsaugen, ein Mund, der grauig-schneißlich von einem Ohr zum andern reichte, ein hüdnisch erdwarfs gerichteter Blick, der lauernd giftig ganz dem schleichenden Stanzschritte entsprach! Alles das steht vor meiner Seele so lebendig, daß ich den Mann, lebte er noch, unter Millionen beim ersten Blick herausfände.

Ohne uns nur mit einem Worte, einem Blick zu bewillkommen, brachte er eine Flasche mit zwei Gläsern, stellte sie auf den Tisch, der aus drei Brettern bestand, die auf vier in die Erde eingerammten Pfosten genagelt waren und von irgendeinem

Das ist sehr deutlich. Nur kommt es in der Politik eben nicht allein darauf an, daß man weiß, was man selber will, sondern auch darauf, und praktisch vor allem darauf, daß man eine Mehrheit hat, mit der man regieren kann. Und das ist in Bayern wie im Reich fortwährend die schwierige Frage.

Chronik.

Baden.

Durlach, 24. Mai.
(Nachruf.) Der seitherige Forstamtsvorstand, Herr Forstmeister Korn, scheidet infolge Zurücksetzung mit dem letzten ds. Mts. aus dem aktiven Dienste bei der Bad. Staatsforstverwaltung aus. Herr Forstmeister Korn, der im vorigen Monat das 65. Lebensjahr vollendet hat, und der auf eine 45-jährige Tätigkeit im bad. Staatsforstdienste zurückblicken kann, erfreut sich noch einer solchen körperlichen und geistigen Rüstigkeit, daß er sicher noch viele Jahre befähigt gewesen wäre, als Forstamtsvorstand zum Wohle des Waldes zu wirken. Seine Staatsprüfung hat er im Jahre 1881 abgelegt. Die erste Anstellung als Oberförster erhielt er im Jahre 1892 durch die Uebertragung des Forstamts Triberg, wo er bis 1899 tätig war. Der nächste Bezirk seines forstlichen Schaffens war Mosbach in den Jahren 1899—1909. Von 1909—1919 war er in Lahr und seither in Durlach tätig. Ein ruhelooses, arbeits- und mühevolleres, aber für den Wald sehr erprobliches Wirken liegt hinter ihm. Er war ein Beamter von tiefem Verständnis, seltenem Pflichtgefühl, gewaltigem Schaffensgeist und Fleiß, klarem Blick und Willen. Die dienstliche Ordnung ging ihm stets über alles. Seine Hauptverdienste liegen auf dem Gebiet des Waldbaues, in welchem Fache er auf Grund seiner reichen Erfahrung und unbekümmert um moderne Streitfragen Glänzendes geleistet hat, dann aber vor allem auch auf dem Gebiete der Forsteinrichtung, der Forstbenutzung und des Forstschutzes. Am meisten trauern dem Scheidenden seine Unterbeamten nach, die er alle mit väterlicher Strenge zum Dienst angeleitet, aber auch mit väterlicher Liebe in sein Herz geschlossen hatte, und die darum ihr volles Vertrauen in ihn setzten. Während seiner ganzen forstlichen Laufbahn war er bestrebt, das geistige und materielle Wohl seiner Untergebenen zu fördern und es gibt wohl unter seinen Unterbeamten keinen einzigen, um den er sich nicht besonders angenommen hat. Wenn sich in den letzten Jahren das Los der Forstunterbeamten und ihr Ständeansehen bedeutend gehoben hat, so haben sie dies zu einem großen Teil auch dem Forstmeister Korn zu danken, der in Kenntnis der Bestrebungen seiner Untergebenen und gerechter Würdigung ihrer Arbeit stets Flug und still für sie gewirkt hat. Allgemein wird ihm gewünscht, es möge ihm beschieden sein, jetzt nach den Jahren rastloser Tätigkeit noch viele Jahrzehnte im wohlverdienten Ruhestande in voller Gesundheit und Rüstigkeit im Kreise der Seinen zu verleben.

(In der Fing. ertrunken.) Der verheiratete 46jährige Fabrikarbeiter Karl Müller von hier, der sich vor einigen Tagen von seiner Wohnung entfernt hatte, ist jetzt in der Fing. tot aufgefunden worden.

Mingolsheim, 24. Mai.
In der vergangenen Nacht wurden hier zwei schwere Einbrüche verübt. Die Einbrecher wurden aber überfallen und verhaftet. Bei der Untersuchung wurden allerhand gestohlene Gegenstände zu Tage gefördert, die darauf schließen lassen, daß man es mit zwei schweren Jungen zu tun hat.

Seidelberg, 24. Mai.
Am heutigen Sonntag vollendete der frühere langjährige badische Gesandte am Preussischen Hofe Dr. Eugen von Jagemann sein 75. Lebensjahr. Von Jagemann stammt aus Karlsruhe, wo er einige Jahre als Staatsanwalt und als Ministerialrat wirkte. Während er von 1893 bis 1903 badischer Gesandter in Berlin war, trat er auch in persönliche Beziehungen zu Bismarck. In dem letztgenannten Jahre trat von Jagemann in den Ruhestand, den

er in Heidelberg verlebte und wo er sich besonders während des Krieges um die Förderung der freiwilligen Krankenpflege und um das rote Kreuz recht verdient gemacht hat.

Mannheim, 24. Mai.
Der Verband der Metallindustriellen hat den vom Landeslichter für verbindlich erklärten Schiedsspruch anerkannt. — Wegen eines unheilbaren Leidens hat sich eine 75jährige ledige Privatierin durch Leichtsinn in der Küche vergiftet.

(Flüchtiger Buchhalter.) Der Buchhalter und Mithhaber einer hiesigen Lebensmittelgroßhandlung, der 38 Jahre alte Holländer Meyers, der zuletzt mit einer hier gewesenen Berliner Filmschauspielerin zusammenwohnte, nahm auf der Bank abgehobene Gelder in Höhe von 11000 RM. und 30000 französische Franken an sich und ging damit flüchtig. Er soll sich nach Straßburg gewendet haben.

Neuburgweier, 23. Mai.
(Frühlingsfeier.) Am Sonntag, 18. ds. Mis. veranstaltete der kath. Kirchenchor im Gasthaus zum „Karpfen“ eine Frühlingsfeier. Heimat, Frühling, Liebe und Humor, das waren die drei Gesichtspunkte, unter denen das Programm zusammengestellt war. Der Eröffnungsgesang „Das ist der Tag des Herrn“ gab Sängern, Sängern und dem Dirigenten Herrn Lehrer Riedel Gelegenheit zu zeigen, daß der Chor technisch wie stimmlich auf beachtenswerter Höhe steht. Auch die anderen Chöre (Sing- und Gemischte) — jauchte mein Herz — holla Schöndorf (u. u.) wirkten durch die temperamentvolle und tiefgefärbte Art des Vortrages. Großer Beifall fanden auch das Singpiel „Kein Heimatland, kein Mutterhaus“ im ersten und das Singpiel „s' Kösle“ im zweiten Teil des Programms. Am dritten Teil wirkten das komische Duett „Die zwei alten Jungfern“ sowie die komische Szene „Nicht in der Tanzstunde“ geradezu zwerfstellerglänzend und zeigten, daß der Chor auch gute Kräfte auf humoristischem Gebiete aufzuweisen hat. Wahre Kadorgien feierten Humor und Witz jedoch in dem Lustspiel „Robert und Vertram“, die zwei letzten Vorgänge“ am Schluß des Programms. Der Schluß der in Anlehnung an die gleichnamige Fosse von Meyer und Dirigenen für den Abend eigens bearbeitet und inszeniert wurde, gab allen Spielern Gelegenheit, sich in komisch grotesken Einfällen zu überbieten. Die Aufführung kam in allen Teilen als ganz gelungen betrachtet werden was nicht zuletzt dem raschen Gange des Dirigenten A. Riedel zuzuschreiben ist. Eine Wiederholung findet am Christi Himmelfahrt Donnerstag, den 29. Mai statt und kann der Besuch bestens empfohlen werden.

Lahr, 23. Mai.
(14. Brauertag.) In den letzten Tagen fand hier der 14. Brauertag des Badischen Brauerbundes der Klein- und Mittelbrauer Badens statt. Der Tagung ging eine Ausschuß-Sitzung voraus. Der Vorsitzende, Herr Ketterer-Sornberg, begrüßte zu Beginn der darauf folgenden Hauptversammlung die zahlreich anwesenden Vertreter, namentlich die Herren Oberamtmann Herrmann, Oberbürgermeister Dr. Alf. Felix-Lahr, den Vertreter des Landesgewerbeamtes Bucerius-Karlsruhe, den Syndikus der Landeszentrale badischer Brauereien Dr. Huber-Karlsruhe. Hierauf erfolgte die Eröffnung des Jahresberichts und des Kassensberichts sowie die Wahl des Gesamtvorstandes, der in der Hauptversammlung gewählt wurde. In der anschließenden regen Aussprache wurde hervorgehoben, daß die Bierpreise in Baden einen Vergleich mit anderen Ländern, z. B. Bayern und Norddeutschland, wohl aushalten könnten, da sie um 12 und mehr Prozent niedriger seien. Der Vorstand der staatlichen bayerischen Versuchsanstalt Weihenstephan machte interessante Ausführungen über die Herstellung heller Biere mit Berücksichtigung rationaler Kostenverwendung. Auch der 2. Vortrag des Direktors Eder von der Landesanstalt für Brauerei in Weihenstephan über Bierpreisstatistik und die wichtigsten Steuererträge fand großes Interesse.

Vom Höllethal, 23. Mai.
(Wiederherstellung der Ravennaschlucht.) Sämtliche Brücken, Treppen und Galerien in der Ravennaschlucht (vom Höllethal bis zum Ravenna-Gasthaus in Steig) sind wieder vollständig in Stand gesetzt, so daß jede Gefahr bei einer Begehung ausgeschlossen ist. Sowohl das Bezirksamt wie das staatliche Forstamt in Freiburg, die in Frage kommenden Wirgemeisterämter

von Seig und Breitnau, sowie die Grund- und Waldbesitzer haben ein großes Entgegenkommen gezeigt, jedoch die umfangreichen und zum Teil sehr schwierigen Arbeiten durch den Badischen Schwarzwaldberein durchgeführt werden konnten.

Singen a. S., 24. Mai.
(Edules Mensentum.) Eine schöne Lat wird von hier der Konstanzer Zeitung gemeldet: Ein junger lediger Eisenbahner von Singen, Franz Liebert, der unter dem Abbau fiel und arbeitslos wurde, hatte im Weltkrieg einem Offizier das Leben gerettet. Dieser Offizier sagte damals dem jungen Mann, wenn es ihm schlecht gehe, soll er sich ruhig an ihn wenden, er werde ihm beihilffig sein. Nun hat sich der ehemalige Feldgrabe an seinen früheren Offizier gewendet und ihm seine Lage geschildert. Der Offizier, der ein Bankgeschäft in Berlin hat, ließ seinen Lebensretter sofort zu sich kommen. Da der junge Mann auch eine Braut hat, erklärte ihm der Offizier, er solle jetzt nach Hause fahren und heiraten. Dann sollen sie beide zu ihm kommen, sie könnten in seiner Villa Wohnung beziehen. Möbel und Aussteuer dafür werde gesorgt sein.

Triberg, 23. Mai.
(Zuverlässigkeitsfahrt.) Aus den warmen Mattagen, wie sie die Oberheinische Ebene mit ihren Randstationen in diesen Tagen in hochsommerlicher Wärme haben, haben sich die Gebirgsstationen als kühlere Inseln mit angenehmen Temperaturen vorteilhaft hervorgehoben. Triberg, von drei Seiten von ozonreichen Tannenwäldern, die zu den schönsten des Schwarzwaldes gehören und wahre Baumriesen aufweisen, umgeben, ständig gekühlt von der ausgleichenden Wirkung der wasserreichen Fälle der Gutsch, steht damit an erster Stelle und gewährt angenehmen Aufenthalt, der starke Temperaturschwankungen ausschließt. Die Saison hat am 15. Mai mit den Konzerten der städtischen Kapelle und den Beleuchtungen der Wasserfälle mit Scheinwerfer begonnen. Für Pfingsten ist ein besonderes sportliches Ereignis zu erwarten, als Triberg das Ziel einer Zuverlässigkeitsfahrt für Kraftwagen vom Harz nach dem Schwarzwald bildet. Aus diesem Anlaß ist das erste Feuerwerk und die erste bengalische Beleuchtung der Wasserfälle vorgesehen.

Konstanz, 23. Mai.
(Landesverband badischer Wagnermeister.) In den Tagen vom 17.—19. Mai fand hier die diesjährige Verbandstagung des Landesverbandes badischer Wagnermeister, meist unter sehr zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande statt. Die Tagung leitete eine Ausschüßsitzung ein, in der Verbandsanträge, Wirtschaftsfragen und Ertragsabrechnungen besprochen und geregelt wurden. Die Hauptversammlung fand am Sonntag Vormittag in den Räumen der Handwerkskammer statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache besprach Landtagsabg. Dr. Gerfurth in längerer Ausführungen die Lage im Wagnerhandwerk und Organisationsfragen. Im Laufe der Verhandlung wurde beschlossen, daß nur noch die Gewerkschaften berechtigt sein sollen, die Erlaubnisse zur Lehrlingshaltung an solche Handwerker, die die Weiterprüfung noch nicht abgelegt haben, auszustellen, ferner wurde die Einstellung der Regiebetriebe der einzelnen Gemeinden verlangt und die Lehrlingsausbildung besprochen.

(Verbandstag der badischen Fleischmeister.) Am Montag und gestern fand hier der Verbandstag der Fleischerei des Bezirksvereins Baden im Deutschen Fleischerverband statt. Er hatte sich vor allem zum Ziel gesetzt, die Abschaffung der aus der Justizzeit stammenden Verordnungen über Viehhandelsarten und Großhandelsverkaufs, Fleischverpackungs-, Fleischschneide- und Preisprüfungsstellen herbeizuführen. Wenn nicht die Abschaffung dieser Verordnungen erreicht werden könnte, so müßte doch wenigstens dahin gestrebt werden, wesentliche Erleichterungen zu erzielen. Nach den Ausführungen wurde zu den einzelnen Fragen Stellung genommen und Resolutionen gefaßt, die einstimmig angenommen wurden. Die badische Regierung war bei der Tagung durch den Landeskommissar und den Amtsvorstand von Konstanz vertreten. Ueber die einzelnen Fragen, die zur Behandlung standen, referierte

Schranke oder einer Truhe herkommen mußten, denn sie waren noch zum Teile bemalt mit drei Anfangsbuchstaben eines Namens und einer Jahreszahl.

Mein Ketter hatte den Menschen sein Geschäft schweigend, nur seinen widerwärtigen Bewegungen mit scharfen Blicken folgend, verrichten lassen. Jetzt schenkte er eines der Gläser voll, und es mit einem Zuge leerend, sprach er „Johnny!“

Johnny gab keine Antwort.
„Dieser Gentleman da hat vier Tage nichts gegessen.“

„So?“ versetzte, ohne aufzublicken, aus einer Ecke in die andere schleichend, Johnny.
„Vier Tage, sage ich, hörst du? Vier Tage. Und hörst du? Geht, bringt ihm gleich Tee, guten, starken Tee. — Weiß, hat Tee eingehandelt, und Rum und Zucker. — Bringst ihm Tee, und dann eine gute Rindsuppe, und das in einer Stunde. Muß der Tee gleich, die Rindsuppe in längst einer Stunde fix und fertig sein, verstehst du? Den Whisky nehme ich, und ein Beefsteak und Pataten. — Sagt deiner Sambo das.“

Johnny schlich, als ob er nicht gehört hätte, fort und fort, aus einer Ecke in die andere — wie bei einer Kugel war sein letzter Schritt immer springend.
„Habe Geld, verstehst du, Johnny? Hab' es Mann!“ nahm mein Führer wieder das Wort, einen ziemlich vollen Beutel aus dem Gürtel ziehend.

Johnny schielte mit einem unbeschreiblichen Blick nach dem Beutel hin, sprang dann vor, schaute meinen Mann hohnlächelnd an.

Die beiden standen, ohne ein Wort zu sagen. — Ein höllisches Grinsen fuhr über Johnny's häßliche Züge. — Mein Mann schnappte nach Atem.

„Habe Geld.“ schrie er auf einmal, den Kolben seiner Riffle zur Erde stoßend. — „Verstehst Du, Johnny? Geld, und zur Not eine Riffle.“

Und so sagend, schenkte er ein zweites Glas ein, das er abermals mit einem Zuge leerte.

Johnny stahl sich jetzt so leise aus der Stube, daß mein Mann seine Entfernung erst durch das Klappen

der Holzrinne gewahr wurde. — Kaum war er jedoch diese gewahrt, als er auf mich zutrat, mich, ohne ein Wort zu sagen, auf seinen Arm hob und dem Bett zutrug, auf das er mich sanft niederlegte.

„Zur Nacht, als ob Ihr hier zu Hause wäret,“ faurte der wieder eintretende Johnny.

„Bin das so gewohnt, tue das immer, wenn ich in ein Wirtshaus komme,“ versetzte mein Mann, ruhig ein frisches Glas einnehmend und leerend. — „Für heute soll der Gentleman Euer Bett haben. Magst du und deine Sambo meinethalben im Schweineflut schlafen, — habt aber keinen.“

„Voh!“ schrie Johnny wütend.
„Das ist mein Name, Bob Rod.“

„Für jetzt!“ zischte mit schneidendem Söhnle Johnny.
„So, wie der deine Johnny Down!“ lachte wieder Bob. „Voh, Johnny, glaube doch, kennen uns, oder kennen wir uns nicht?“

„Kalkuliere, kennen uns!“ versetzte Johnny zähneknirschend.
„Kennen uns von weit und breit, und lang und kurz her!“ lachte wieder Bob.

„Seid ja der berühmte Bob von Sodoma in Georgien.“
„Sodoma in Alabama, Johnny,“ verbesserte ihn lachend Bob. „Sodoma in Alabama, Sodoma liegt in Alabama,“ sprach er, wieder ein Glas nehmend, „weist du das nicht, und warst doch ein geschlaenes Jahr in Columbus, und das in allen möglichen schlechten Kapazitäten?“

„Besser, Ihr schweig, Bob,“ zischte Johnny mit einem Dolchblicke auf mich.
„Voh!“ Wird dir kein Haar krümmen, nicht plaudern, bürge dir dafür. — Ist ihm die Luft dazu in der Jacintoprärie vergangen. Wenn sonst keiner wäre als der! — Aber Sodoma,“ hob er wieder an, „liegt in Alabama, Mann! Columbus in Georgien, sind durch den Chatahoohie voneinander geschieden, den Chatahoohie! — Ah, was ein lustiges Leben auf diesem Chatahoohie! — Was aber alles auf der Welt

ist vergänglich, sagte immer mein alter Schulmeister. Voh! Haben jetzt dem Fasse den Boden ausgeschlagen, die Indianer ein Haus weiter über den Mississippi gefandt. War aber ein glorioses Leben. — War es nicht?“

Wieder schenkte er ein — wieder trank er aus.
Die Ausschüsse, die mir die Unterhaltung über den Charakter meiner beiden Gesellschaften gab, dienten für jeden andern wohl wenig Erntliches gehabt haben; — denn wenn ihre Bekanntschaft von diesem gräßlichen Orte her datierte, mochte sie sich ebensowohl aus der Hölle bereiten. Der ganze Südwesten hatte nichts aufzuweisen, das an Berruchtigkeit diesem Sodoma, wie es ganz bezeichnend genannt wurde, gleichkam. Es liegt, oder lag wenigstens noch vor wenigen Jahren in Alabama, war Indianergebiet und der Freiheit aller Mörder und Geächteten des Westens und Südwestens, die hier unter indianischer Gerichtsbarkeit Schutz und Sicherheit gegen die Anwendung des Gesetzes fanden. Schauerhaft waren die Frevler, ja Greuelthaten, die hier täglich vorkamen. Kein Tag verging ohne Mord und Mindernde, und das nicht heimlich, nein, am hellen Tage setzte die Mörderhand, mit Messern, Dolchen, Stöcken bewaffnet, über den Chatahoohie, tobte, wie die wilde Raub, in Columbus hinein. Nicht nieder, wer in den Weg kam, brach in die Hüften, raubte, plünderte, mordete, tat Mädchen und Weibchen Gewalt an und zog dann jubelnd und schreiend mit Beute beladen, über den Fluß in ihre Mörderhöle zurück, der Gräber nur spottend. An Verfolgung oder Gerechtigkeit war nicht zu denken, denn Sodoma stand unter indianischer Gerichtsbarkeit, ja, mehrere der indianischen Häuptlinge waren mit den Mördern einverstanden; ein Grund, der dem auch endlich die Veranlassung zu ihrer Fortschaffung wurde.

(Fortsetzung folgt.)

(*)

Episthus Vollath-Prankfurt, Stadtratler-Ganghofer, Meistler Ulrich-Wadehans und Obermeister jähiger Tagungs-Verträge im

„Ich weiß nicht, was ich will“

von Seig und Breitnau, sowie die Grund- und Waldbesitzer haben ein großes Entgegenkommen gezeigt, jedoch die umfangreichen und zum Teil sehr schwierigen Arbeiten durch den Badischen Schwarzwaldberein durchgeführt werden konnten.

(Edules Mensentum.) Eine schöne Lat wird von hier der Konstanzer Zeitung gemeldet: Ein junger lediger Eisenbahner von Singen, Franz Liebert, der unter dem Abbau fiel und arbeitslos wurde, hatte im Weltkrieg einem Offizier das Leben gerettet. Dieser Offizier sagte damals dem jungen Mann, wenn es ihm schlecht gehe, soll er sich ruhig an ihn wenden, er werde ihm beihilffig sein. Nun hat sich der ehemalige Feldgrabe an seinen früheren Offizier gewendet und ihm seine Lage geschildert. Der Offizier, der ein Bankgeschäft in Berlin hat, ließ seinen Lebensretter sofort zu sich kommen. Da der junge Mann auch eine Braut hat, erklärte ihm der Offizier, er solle jetzt nach Hause fahren und heiraten. Dann sollen sie beide zu ihm kommen, sie könnten in seiner Villa Wohnung beziehen. Möbel und Aussteuer dafür werde gesorgt sein.

(Zuverlässigkeitsfahrt.) Aus den warmen Mattagen, wie sie die Oberheinische Ebene mit ihren Randstationen in diesen Tagen in hochsommerlicher Wärme haben, haben sich die Gebirgsstationen als kühlere Inseln mit angenehmen Temperaturen vorteilhaft hervorgehoben. Triberg, von drei Seiten von ozonreichen Tannenwäldern, die zu den schönsten des Schwarzwaldes gehören und wahre Baumriesen aufweisen, umgeben, ständig gekühlt von der ausgleichenden Wirkung der wasserreichen Fälle der Gutsch, steht damit an erster Stelle und gewährt angenehmen Aufenthalt, der starke Temperaturschwankungen ausschließt. Die Saison hat am 15. Mai mit den Konzerten der städtischen Kapelle und den Beleuchtungen der Wasserfälle mit Scheinwerfer begonnen. Für Pfingsten ist ein besonderes sportliches Ereignis zu erwarten, als Triberg das Ziel einer Zuverlässigkeitsfahrt für Kraftwagen vom Harz nach dem Schwarzwald bildet. Aus diesem Anlaß ist das erste Feuerwerk und die erste bengalische Beleuchtung der Wasserfälle vorgesehen.

Schranke oder einer Truhe herkommen mußten, denn sie waren noch zum Teile bemalt mit drei Anfangsbuchstaben eines Namens und einer Jahreszahl.

Mein Ketter hatte den Menschen sein Geschäft schweigend, nur seinen widerwärtigen Bewegungen mit scharfen Blicken folgend, verrichten lassen. Jetzt schenkte er eines der Gläser voll, und es mit einem Zuge leerend, sprach er „Johnny!“

Johnny gab keine Antwort.
„Dieser Gentleman da hat vier Tage nichts gegessen.“

„So?“ versetzte, ohne aufzublicken, aus einer Ecke in die andere schleichend, Johnny.
„Vier Tage, sage ich, hörst du? Vier Tage. Und hörst du? Geht, bringt ihm gleich Tee, guten, starken Tee. — Weiß, hat Tee eingehandelt, und Rum und Zucker. — Bringst ihm Tee, und dann eine gute Rindsuppe, und das in einer Stunde. Muß der Tee gleich, die Rindsuppe in längst einer Stunde fix und fertig sein, verstehst du? Den Whisky nehme ich, und ein Beefsteak und Pataten. — Sagt deiner Sambo das.“

Johnny schlich, als ob er nicht gehört hätte, fort und fort, aus einer Ecke in die andere — wie bei einer Kugel war sein letzter Schritt immer springend.
„Habe Geld, verstehst du, Johnny? Hab' es Mann!“ nahm mein Führer wieder das Wort, einen ziemlich vollen Beutel aus dem Gürtel ziehend.

Johnny schielte mit einem unbeschreiblichen Blick nach dem Beutel hin, sprang dann vor, schaute meinen Mann hohnlächelnd an.

Die beiden standen, ohne ein Wort zu sagen. — Ein höllisches Grinsen fuhr über Johnny's häßliche Züge. — Mein Mann schnappte nach Atem.

„Habe Geld.“ schrie er auf einmal, den Kolben seiner Riffle zur Erde stoßend. — „Verstehst Du, Johnny? Geld, und zur Not eine Riffle.“

Und so sagend, schenkte er ein zweites Glas ein, das er abermals mit einem Zuge leerte.

Johnny stahl sich jetzt so leise aus der Stube, daß mein Mann seine Entfernung erst durch das Klappen

der Holzrinne gewahr wurde. — Kaum war er jedoch diese gewahrt, als er auf mich zutrat, mich, ohne ein Wort zu sagen, auf seinen Arm hob und dem Bett zutrug, auf das er mich sanft niederlegte.

„Zur Nacht, als ob Ihr hier zu Hause wäret,“ faurte der wieder eintretende Johnny.

„Bin das so gewohnt, tue das immer, wenn ich in ein Wirtshaus komme,“ versetzte mein Mann, ruhig ein frisches Glas einnehmend und leerend. — „Für heute soll der Gentleman Euer Bett haben. Magst du und deine Sambo meinethalben im Schweineflut schlafen, — habt aber keinen.“

„Voh!“ schrie Johnny wütend.
„Das ist mein Name, Bob Rod.“

„Für jetzt!“ zischte mit schneidendem Söhnle Johnny.
„So, wie der deine Johnny Down!“ lachte wieder Bob. „Voh, Johnny, glaube doch, kennen uns, oder kennen wir uns nicht?“

„Kalkuliere, kennen uns!“ versetzte Johnny zähneknirschend.
„Kennen uns von weit und breit, und lang und kurz her!“ lachte wieder Bob.
„Seid ja der berühmte Bob von Sodoma in Georgien.“
„Sodoma in Alabama, Johnny,“ verbesserte ihn lachend Bob. „Sodoma in Alabama, Sodoma liegt in Alabama,“ sprach er, wieder ein Glas nehmend, „weist du das nicht, und warst doch ein geschlaenes Jahr in Columbus, und das in allen möglichen schlechten Kapazitäten?“
„Besser, Ihr schweig, Bob,“ zischte Johnny mit einem Dolchblicke auf mich.
„Voh!“ Wird dir kein Haar krümmen, nicht plaudern, bürge dir dafür. — Ist ihm die Luft dazu in der Jacintoprärie vergangen. Wenn sonst keiner wäre als der! — Aber Sodoma,“ hob er wieder an, „liegt in Alabama, Mann! Columbus in Georgien, sind durch den Chatahoohie voneinander geschieden, den Chatahoohie! — Ah, was ein lustiges Leben auf diesem Chatahoohie! — Was aber alles auf der Welt

Die Grund- und Entgegenkommen...

Eine schöne Lat... Zeitung gemeldet...

(H. K.) Aus den war... ererbte Ebene mit...

Wagner... 17.-19. Mai fand...

Wagner... 17.-19. Mai fand...

Wagner... 17.-19. Mai fand...

Wagner... 17.-19. Mai fand...

Sandfus... Obermeister Pfeifer...

(H. K.) Die waren verschiedent...

(H. K.) Die waren verschiedent...

(H. K.) Die waren verschiedent...

(H. K.) Die waren verschiedent...

(H. K.) Die waren verschiedent...

(H. K.) Die waren verschiedent...

(H. K.) Die waren verschiedent...

(H. K.) Die waren verschiedent...

(H. K.) Die waren verschiedent...

deren Abänderung er in keiner Weise befügt war...

Karlsruhe.

Ueber den Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf der...

Gründung eines Bad. Landes-Fischerei-Vereins...

Der letzte Mahnakt war zu einem guten Teil...

Selbstmordversuch. Ein bearbeiteter Angestellte...

Handelskammerwahlen 1924. Die Handwerker...

Mädchen von Heilbronn" fortgesetzt, das am Samstag...

An Stätten der Erinnerung. Von Dr. Ewald Reinhard.

Feiertage in der Heimat sind rechte Treffpunkte...

Je veränderter nun auch die hintere Umgebung ist...

Veranstaltungen.

Kammerfänger Heinrich Senkel, der berühmte...

Der Sport vom Sonntag.

Deutsche Meisterschaft. 1. F. C. Nürnberg...

Süddeutscher Pokal. Rhönitz Mannheim...

Spiele um den Aufstieg in die Bezirksliga.

Privatspiele. Rhönitz-Karlsruhe...

Die Sportwoche des Sp.-C. „Hertha“ Karlsruhe.

R. F. S. II - R. F. S. Südbad 4:1.

R. F. S. zeigte ein flüssiges Kombinationspiel...

R. F. S. Karlsruhe I - F. C. Concordia I 2:1.

Beide Mannschaften traten komplett an...

Am Dienstag spielten...

R. F. S. II - R. F. S. Karlsruhe I 1:0.

im Entscheidungsspiel um den Pokal...

Karlsruher Waldstadion.

Die paar 100 Zuschauer, die trotz des schlechten Wetters...

Zum Spiel F.C. Baden - F.C. Dagobert.

Dieses Spiel wurde von Beginn an derart scharf...

Deutsche Jugendkraft. Forchheim - Dagobert 0:5.

Am Sonntag trafen sich obige Vereine auf dem idealen...

Ein neuer deutscher Rekord.

Ein neuer deutscher Rekord wurde bei den leicht-

Lieber von Schubert, Beethoven und Richard Strauss...

Der Sport vom Sonntag.

Zum Spiel F.C. Baden - F.C. Dagobert.

Das Zusammenreffen der beiden Aufstiegsanwärter...

Die Sportwoche des Sp.-C. „Hertha“ Karlsruhe.

R. F. S. II - R. F. S. Südbad 4:1.

R. F. S. zeigte ein flüssiges Kombinationspiel...

R. F. S. Karlsruhe I - F. C. Concordia I 2:1.

Beide Mannschaften traten komplett an...

Am Dienstag spielten...

R. F. S. II - R. F. S. Karlsruhe I 1:0.

im Entscheidungsspiel um den Pokal...

Karlsruher Waldstadion.

Die paar 100 Zuschauer, die trotz des schlechten Wetters...

Zum Spiel F.C. Baden - F.C. Dagobert.

Dieses Spiel wurde von Beginn an derart scharf...

Deutsche Jugendkraft. Forchheim - Dagobert 0:5.

Am Sonntag trafen sich obige Vereine auf dem idealen...

Ein neuer deutscher Rekord.

Deutsche Jugendkraft.

Beschlüsse der Allensberger Verbandstagung.

1. Wahlen. Die Wahlen ergaben nur ganz unwesentliche Aenderung der bisherigen Besetzung. Aus dem Verbandsvorstand wurden die auscheidenden Mitglieder: stellv. Vorsitzender Dr. Schiela, Verbandsleiter Deutsch, Kassiermann Fenger, Schwimmwart Rodder, Beisitzer Zimmermann wiedergewählt. An Stelle des stellv. Vorsitzenden Gerichtsreferent Gremmelspacher wurde der Reichstagsabgeordnete Hofmann-Ludwigshafen gewählt.

kann, wurde folgende Zwischenlösung festgelegt: Für die laufende Jahr müssen auf Grund der ausgegebenen Marken 25 Pfg. Verbandsbeitrag an die Reichsverbandstasse abgeführt werden. Termin der Zahlung 1. Juli.

Die Höhe der Kopffsteuer wird nach durchgeführter Statistik bestimmt. Soll die Kopffsteuer Erfolg haben, so müssen die Bezirke, Gane und Kreise ihre Forderungen unbedingt zurückschreiben. Der Antrag Rhein-Weier: „Ueber 2 Mk. Kopffsteuer pro Mitglied und Jahr darf kein Bezirk hinausgehen.“ fand einstimmige Annahme.

Diese Angelegenheit bedarf noch reiflicher Prüfung und Überlegung. Das letzte Wort hat der Verbandstag in Frankfurt a. M.

10. Entschädigung bezüglich „Jungdeutscher Orden“. Die Tatsache, daß der Jungdeutsche Orden bis in die kleinsten Landorte hinein eine umfangreiche Werbetätigkeit entfaltet und dadurch eine immer größere Gefahr für echt-katholische Einstellung unserer Jugend wird, macht es dringend notwendig, dieser Gefahr nach Kräften zu steuern. Wir sehen in der Gründung von Abteilungen der D. J. K. ein Hauptmittel hierzu und richten deshalb insbesondere an die zuständigen Stellen in den Landorten die dringende Bitte, diese Arbeit schnell und kräftig aufzunehmen.

Hiermit zieht im Entlassung eine Veröffentlichung des hochw. Herrn Bischofs von Münster, der es obliegt, kirchlich-rechts den Beitritt zum Jungdeutschen Orden als unbedenklich zu erklären. Weiter heißt es dann wörtlich in dieser bischöflichen Erklärung:

„Nach Einholung von Gutachten kann eine Erklärung vorgebracht werden, daß es nicht gegeben werden. Es wird vielmehr erwartet, daß der Herr Bischof die Zurückhaltung übe, zumal die weitere Verwirklichung der Sache des Programms noch abzuwarten ist. Dazu sei folgendes bemerkt:

Dem katholischen Volke ist genügend bekannt, mit welcher hingebender Liebe und Opfertätigkeit Merus und Volk in feidlichen und schlimmen Zeiten die Kreuze zum Vaterlande betätigt haben, und daß diese Tugend wie alle sittlichen Tugenden ihren festesten Halt in den Grundgesetzen unserer Religion, im kirchlichen Geiste finden.

Ebenso ist dem katholischen Volke bekannt, wie harmonisch kirchliche und vaterländische Gesinnung im Pflichtbewußtsein aller treuen Katholiken verbunden, in ihren Herzen tief eingewurzelt und stets im gesamten katholischen Volksein und Verleben aufs wirksamste gefördert sind. Die Ausbreitung und Wirksamkeit des katholischen Vereinswesens verlangt vom Merus eine solche Summe von Zeit und Arbeit, daß diese nicht durch Teilnahme an interprofessionellen Vereinen und gedachter Art gesplittet werden kann.

In Hinblick auf so manche Vorurteile der letzten Zeit sei auch wiederholt darauf hingewiesen, daß eine bei manchen beharrlichen Kundgebungen beobachtete übertriebene, fast fanatische Betonung eines einseitigen Nationalismus nachteilige Folgen für jenen Völkerverständnis herbeiführen kann, dessen Förderung gerade im Interesse der Zukunft unseres Vaterlandes liegt.

Wer alle diese Umstände erwägt, wird un schwer einsehen, daß für Erklärungen im vorgedachten Sinne genügender Grund nicht vorliegt.“

11. Werbe- und Preisbestimmung des Reichsverbandes. Die Allensberger Tagung rief sie ins Leben. Leitung: Bürger, Godel, Deutsch-Düffeldorf. Adresse: Presse- und Werbeabteilung D. J. K. Düffeldorf, Schadowstr. 54, Telefon 16 884 und 2832.

Und nun: In die Arbeit!

1924 des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia“ e. V., Sitz Bamberg, jetzt schon auf. Den Wünschen und Interessen der sportbegeisterten Radfahrer wird damit in weitestem Maße Rechnung getragen.

Sport- und Leibesübungen erfahren im Concordia-Verbande eine intensive Förderung. Die beliebten Radwanderungen führen die Radler, ob jung oder alt, hinaus in Gottes Natur, hin in stille Täler und hinauf in luftige Höhen. Der Radspori bringt auch alle Sportfreunde in Wettkämpfen auf den Wäsen, im Saale, der Landstraße und der Rennbahn zusammen. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist die vollständige Radfahrer-Organisation „Concordia“ für die Radfahrerinnen und Radfahrer unentbehrlich, da den Mitgliedern neben einer überaus günstigen Radfahrer-Versicherung bei Unfall und Haftpflicht noch Reichsreise, Grenzkarren, Gebühre, Verbandsorgan usw. gewährt werden. Jede gewünschte Auskunft erteilen die Verbandsleitung in Bamberg, Hauptnachstraße 14 oder die Ortsvertreter bereitwillig.

Die 3. Fränkische Rundfahrt, 187,5 Kilometer, wird von der Ortsgruppe Schweinfurt des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia“ e. V., Sitz Bamberg, am Sonntag, den 1. Juni d. J., veranstaltet. Die Rennstrecke führt vom Ziel in Schweinfurt nach Bamberg, Gerach, Weisbach, Würzburg, Schweinfurt. Für den Radspori ist die Fränkische Rundfahrt von besonderer Bedeutung, nachdem es sich um eine Zuverlässigkeitstour größerer Stiles handelt. Schweinfurt als Hochburg des volkstümlichen Radsporis garantiert in jeder Hinsicht für glänzende Durchführung des bedeutungsvollen Wettbewerbs. Nach den bisherigen Meldungen zu schließen, wird das Rennen von zahlreichen bekannten Fahrern, darunter von Verbandsangehörigen aus Württemberg und Baden, bestritten. Der vorjährige Sieger war Willy Göb vom R. V. „Concordia“ Schweinfurt a. M.

Automobilturnier in Baden-Baden. Der Badische und Rheinische Automobil-Club veranstaltet in der Zeit vom 8.-13. Juli in Baden-Baden ihr 4. Automobil-Turnier. Die Abnahme der Wagen findet Dienstag, den 8. Juli, statt. Am 9. Juli wird eine Zielsprüfung über 5 Kilometer mit steigendem Start abgehalten. Der dritte Tag bringt eine Zuverlässigkeitstour von 100-150 Kilometer. Der 11. Juli ist der Tag der Bergprüfung über 5 Kilometer mit steigendem Start. Am 12. Juli finden die Schönheitssprünge und am letzten Tag (Sonntag) die Schönheitssprünge der Wagen und die Damen-Geschicklichkeits-Konkurrenz statt. Am Abend erfolgt die Verteilung der Preise.

Kellner fest seinen Flug nach Peking und Tokio fort.

Paris, 24. Mai. Nach einer offiziellen Mitteilung des Unterstaatssekretärs wird der Flieger Kellner de Oisy seinen Flug nach Peking und Tokio fortsetzen. Er wird von den französischen Flugzeugen, die ihm zur Verfügung gestellt werden, das geeignete ausfinden, wahrscheinlich einen Dreieck. Es sind eine Reihe von Vorkundgebungen vorgesehen, da der Aktionsradius schwächer ist als der des in Trümmern gegangenen. Man erwartet, daß Kellner in den nächsten Tagen aufsteigen wird.

Der Kommandant Mac Laren hat der Times eine Meldung gegeben lassen, daß er angeführt die Wolkenbrüche und der ungenügenden Winde nicht in der Lage sei, in Akab aufzusteigen. Er fügte hinzu, er habe die Strecke Kattulka-Akab ohne Zwischenfall zurückgelegt.

Landwirtschaft.

Hagelversicherung.

P. A. Zur Förderung der Hagelversicherung im Baden hatte im Jahre 1900 das Ministerium des Innern mit der größten deutschen Hagelversicherungsgesellschaft, der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin, eine Uebereinkunft abgeschlossen, die äußerst segensreich sich auswirkte. Im verfloffenen Jahr hat der Verwaltungsrat dieser Gesellschaft eine Gesellschaft auf Aktien ins Leben gerufen. Die alte Gegenseitigkeit-Gesellschaft sollte für den ferneren Geschäftsbetrieb zunächst auscheiden, die Beamten und Agenten wurden zur Aktiengesellschaft übergeführt. Die Generalversammlungen von Februar und März d. J. wünschten die alte Gegenseitigkeit-Gesellschaft wieder voll ins Leben treten zu lassen. Nach dem Beschluß des Verwaltungsrats vom 11. April d. J. arbeiten zunächst für das Geschäftsjahr 1924 die Aktien- und die Gegenseitigkeit-Gesellschaft unter einheitlicher Verwaltung nebeneinander.

Das Ministerium des Innern ist nach eingehender Prüfung der Sachlage zu dem Entschluß gekommen, für das Jahr 1924 mit der Aktiengesellschaft „Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft - Aktien-Gesellschaft in Berlin“ eine Uebereinkunft über die Versicherung der badischen Landwirte abzuschließen. Die Uebereinkunft übernimmt die wesentlichsten Bestimmungen aus der alten Uebereinkunft. Die Gesellschaft verpflichtet sich, sämtliche badische Landwirte auf Ansuchen zu versichern, zu den Schadensabkühlungen badische Schärer zuzuziehen und Klagen gegen Versicherte nur in Karlsruhe anhängig zu machen. Die Prämienanfertigung erfolgt nach den bisherigen Grundätzen, vor jeder Neuversicherung muß das Ministerium des Innern gehört werden. Die für 1924 aufgestellten Prämien für Baden können als günstig bezeichnet werden. Auch zur Weiterführung der Gemeindeversicherung in Baden hat sich die Gesellschaft verstanden; zur Abkündigung der dadurch entfallenden Beiträge für Verwaltung ist die Gewährung eines Staatszuschusses an die Gesellschaft in Aussicht genommen.

In den badischen Landwirten liegt es jetzt, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen und bei der Gesellschaft ihre Versicherungsanträge zu stellen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Stück gute alte Zeit im besten Sinne des Wortes ist der Kaffee-Düffel, den man so freundlich und vertraut überall sieht, wo Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essen zu haben ist. Ein Stück gute alte Zeit bringt Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essen in den Haushalten zurück, wo man noch guten kräftigen Kaffee trank. Die echte Pfeiffer & Dillers hat bekanntlich die gute Eigenschaft, daß sie Kaffeebohnen, Korn, Gerste oder Malz ganz überaus ergiebig macht und dabei zugleich den Geschmack nicht minder überaus fein und angenehm. Man mag keinen Kaffee mehr, der nicht mit Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essen gelocht ist, wenn man die erste Tasse damit erprobt hat.

Elektrisches Orgelgebläse „Akiwa“ ruhiger Gang, geringster Stromverbrauch, solide Ausführung. Anton Kiene Waldkirch (Breisgau).

Speisezimmer HerrensZimmer Schlafzimmer Küchen- und einzelne Möbel. Karl Thome & Co. Möbelhaus, Karlsruhe. Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank.

Der sprechende Film! Korb-Möbel empfehlen in reichlicher Auswahl zu bill. Preisen. J. Hess, Kaiserstr. 123.

Sporthaus Brannath Karlsruhe Durlacher Tor Sämtliche Sport-Artikel reell billigst.

STADTGARTEN Nur bei günstigem Wetter: Dienstag, den 27. Mai d. J., abends von 8-10 1/2 Uhr: Konzert des Musikvereins Karlsruhe.

Ober-Hemden in modernen Dessins mit 2 Kragen. Wäsche-Fabrik-Schorpp. Kaiserstrasse 34 und 243, Rheinstrasse 18, Bernhardsstrasse 5, Wilhelmstrasse 32, Augustastrasse 13.

Die Städt. Sparkasse Karlsruhe macht auf den bei ihr eingeführten kommunalen Giroverkehr ganz besonders aufmerksam. Städtisches Sparkassenamt.

Wilh. Kraut Kolonialwaren Delikatessen, Weine und Liköre KARLSRUHE Hebelstr. 13, am Markt. Telefon 4186.

Bad. Landestheater. Montag, 26. Mai. 7-10 Uhr. Sp. I. 4.20 (gleichzeitig Schülervorstellung). Die Jungfrau von Orleans.

Bekanntmachung. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat mit meinem Einverständnis das auf Papiermarkt lautende Notgeld der Deutschen Reichsbahn und die Gutscheine der Reichsbahn-Direktionen mit Einbürgerungsfrist bis zum 16. Juni 1924 aufzuheben.

2 Heimatbücher von einfacher aber herrlicher Schönheit in Sprache und Schilderung, die lebhaft begrüßt wurden und bereits Tausende begeisterter Leser gewonnen haben, sind.

Goldmark-Hypothek 50-75000 Mk. gegen mehrfache Sicherheit von größtem erstklassigem Unternehmen gesucht.

Thürmer-Mannborg-Harmoniums Fabrikat von Weltruf. Ludwig Schweisgut 4 Erbprinzenstraße 4.

Für den Herz-Jesu-Monat empfehlen wir Organisten und Kirchchören: Frey, Carl, Morgen- und Abendgrosch zum Herzen Jesu. Ausgabe A für Orgel und Harmoniumstimme 30 Pfg.

Diplom-Kaufmann, Dr. rer. pol., 28 Jahre, kath., ledig, gelernter Bankbeamter, mehrere Jahre Praxis in Bank und Industrie, perfekt im Bilanzwesen, sucht per 1. Juli oder später geeigneten Wirkungskreis. Angeb. unt. Nr. 695 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Pfarrer Franz Dor's Edle Männer unserer Heimat 368 S. Preis brosch. 2.25, Mt. gebd. 3.- Mt. Edle Frauen unserer Heimat 224 S. Preis brosch. 1.50 Mt., gebd. 2.20 Mt. Diese „Schlichten Lebensbilder“ wie sie der Verfasser genannt, sollten jedem Jüngling und jeder Jungfrau in die Hand gegeben werden.

Angebote unter Nr. 375 B an die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters, Karlsruhe, Adlerstrasse 42, erbeten.

Ludwig Schweisgut 4 Erbprinzenstraße 4.

Badenia A.G. für Verlag Karlsruhe und Druckerei.

Badenia A.G. für Verlag Karlsruhe und Druckerei.

Kauft bei unseren Inserenten! Badenia A.G. für Verlag Karlsruhe und Druckerei.

Das Reichskabinett und wir bis ein neues Kabinett politischen Stellung... 62. Jahrgang... Schwaben... Das Reichskabinett... Nun braucht man Freund des parli... trodend diese K... haben nun einma... können es in ab... wenn wir wollten... unter diesen Um... sein parlamentar... System nicht den... gegenwärtigen L... Ruhe liehert. Je... der unter den jet... untergräbt, nicht... Wohl des Reichs... nur zu oft hat e... und die allgemeine... Lage gekommen... wurde, ohne daß... folgte diesmal d... hat, daß der ver... wieder gemacht... Partei ein Schul... ihre politischen... jetzt allein maßg... der Allgemeinheit... hat wiederum ni... die notwendig ist... delphisch zu füh... schen Volkspartei... Parteien, das... lichen Zustände... im Reich eine sch... den Wahlen zu... von der deutschen... tische Gestalt an... form. Werkwürd... verlegen, die sich... nalen Gedanken... partei und die... die Deutschnatio... Gestalten, die w... der mangelnden... und unabweideng... die heute die ein... ionenfragen... heute die erste... liche Festlegung... Die vlichtbewuß... die Deutschnatio... teien, denen der... it, lagen S. G. d... Deutschnationaler... kanzier und... den! Ein ver... mus. Was soll... worten? -